

## **Erntedank 2021 AD in Bargum (Ps 104)**

Wie ja wahrscheinlich bei den meisten nicht ganz unbekannt ist, haben meine Kinder und ich einige Bienenvölker. Und damit wir unseren Honig immer gut unter die Leute bringen können, brauchen wir natürlich auch Honiggläser. Und so freuen wir uns immer, wenn wir leere Honiggläser wiederbekommen, denn so ein Glas vom Deutschen Imkerbund ist im Einkauf auch nicht eben billig. Und so freute ich mich, als ich neulich einen großen Karton mit leeren Honiggläsern vor unserer Eingangstür fand, wirklich ein ziemlich großer Karton mit bummelig 40 Gläsern darin. Wenn man so ein schönes Geschenk vorfindet, gehört es sich natürlich, dass man sich auch dafür bedankt.

Aber das habe ich in diesem Fall nicht getan. Und warum nicht? Ich konnte es nicht, denn auf dem Paket stand kein Absender oder sonst irgendwie ein Hinweis, wer uns diese gute Tat getan hatte. Und wenn man nicht weiß, von wem eine gute Gabe oder ein Geschenk kommt, dann kann man sich natürlich auch nicht bei demjenigen bedanken. Dann fühlt man zwar so etwas wie Dank, aber man kann den Dank nicht an der richtigen Adresse loswerden und bleibt letztlich damit irgendwie bei sich selber – ein unbefriedigendes Gefühl.

Und weil es kurz vor Erntedank war, dass sich diese Gläser bekam, wanderten meine Gedanken dann eben auch hin zum Erntedankfest. Ich dachte mir: „Stell dir vor, Hannes, du würdest nicht an Gott glauben. Dann würde es dir mit all den Erntegaben und dem täglichen Brot genauso gehen wie mit den Honiggläsern. Du würdest dich darüber freuen und würdest vielleicht auch in deinen besseren Momenten ein allgemeines Gefühl des Dankes empfinden, aber du könntest dich nicht bedanken, weil du nichts von dem Absender der guten Gaben, dem Geber all diese Dinge wüsstest. Mit deinem vagen

Gefühl des Dankes könntest du nirgendwohin, weil du gar nicht wüsstest, wer dir all das Schöne vor die Tür und auf den Tisch stellt. Der Geber aller Gaben wäre für dich anonym.“ Das, so dachte ich, müsste den Dank dann doch eigentlich trüben und ein letztlich auch unbefriedigendes Gefühl sein. Aber zum Glück sagt uns der christliche Glaube: All das, was auf unseren Feldern und an den Bäumen wächst, all das, was wir so reichlich zu essen und zu trinken haben, sind keine anonymen Geschenke, von denen wir nicht wissen oder ahnen können, woher sie kommen; bei denen wir nicht wissen oder ahnen können, aus wessen Hand sie kommen. Sondern der christliche Glaube sagt uns: Es gibt einen Absender all dieser guten Gaben, und das ist unser Schöpfer, der Schöpfer aller Dinge. Nicht umsonst geht das Glaubensbekenntnis los mit dem Satz „Ich glaube an Gott, den Vater, den Allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.“

Und dieser Glaube sagt uns darum, dass wir nicht nur so ein allgemeines, unbestimmtes und etwas vages Gefühl des Dankes haben müssen, sondern dass wir den Gang konkret, genau und handfest an Gott schicken können. So haben wir eben im 104. Psalm auch nicht unbestimmt, vage und unkonkret miteinander gesprochen „Irgendwie macht irgendeiner die Berge von oben her feucht und irgendwie ist das Land voll Früchte, die irgendwo herkommen.“ Sondern wir haben miteinander gesprochen: „*Du feuchtest die Berge von oben her, Du machst das Land voll Früchte, die Du schaffst.*“ (Ps. 104: 13) Nicht: „Irgendwie lässt irgendeiner Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass dann irgendwie Brot aus der Erde rauskommt.“ Sondern: „*Du lässt Gras wachsen für das Vieh und Saat zu Nutz den Menschen, dass Du Brot aus der Erde hervorbringst.*“ (Ps. 104: 14)

Ja, unser Glaube sagt uns darum, dass wir nicht nur so ein allgemeines, unbestimmtes und etwas vages Gefühl des Dankes haben müssen, sondern dass wir den Gang konkret, genau und handfest an Gott schicken können. Seinen Namen können wir als Adressaten und Empfänger auf unseren Dankesbriefschreiben, unseren Dankesbrief dafür, dass wir hier bei uns vor allen zu extremen Wetterereignissen in diesem Jahr verschont geblieben sind; unseren Dank dafür, dass auf unseren Feldern genug gewachsen ist und auch in unseren Ställen genug gemolken wurde und gewachsen ist, dass wir alle jeden Tag, an dem wir es wollten, satt werden konnten. Und nicht nur irgendwie satt, sondern satt in einer geradezu unglaublichen Fülle und einer geradezu unglaublichen Auswahl an den unterschiedlichsten und herrlichsten Lebensmitteln – und das alles trotz Corona und zeitweiligen Lockdown. Selbst diese starken Beschränkungen haben keine nennenswerte oder langanhaltende Lücke gerissen in unser tägliches Brot und alles, was wir sonst noch auf unseren Tischen und Tellern haben. Ja, Gott ist der Adressat und Empfänger unseres Dankes dafür, dass wir Bauern, Gärtner, Schlachter, Bäcker und Imker haben, die ihre Kraft, Zeit und Energie dafür verwenden, dass wir all dieses Gute Essen haben. „Es geht durch unsere Hände, kommt aber her von Gott“, so haben wir das eben in dem bekannten Erntedanklied „Wir pflügen und wir streuen ausgedrückt.“

Ja, Gott können wir all unseren Dank sagen, seinen Namen können wir sozusagen auf den Briefumschlag raufschreiben, in den wir unseren Dankesbrief hineinlegen. Und ein Gebet wie ein Tischgebet, aber auch ein Gebet hier in der Kirche oder abends, wenn unser Kopf aufs Kopfkissen liegt, ein Gebet ist wie die Briefmarke, die wir auf diesen Brief kleben, die dafür sorgt, dass der Dank auch da ankommt, wo er hingehört. Und der Heilige Geist ist so

etwas wie die himmlische Brieftaube, die diesen Brief direkt zu Gott und sein Herz trägt.

Dann können wir voll Freude, Ehrfurcht und eben Dank ausrufen, wie wir es auch getan haben im 104. Psalm: *„Herr, wie sind Deine Werke so groß und so viel! Du hast sie alle weise geordnet und Erde ist voll Deiner Güter. Die Herrlichkeit des Herrn bleibe ewiglich, der Herr freue sich seiner Werke! Lobe den Herrn, meine Seele!“ (Ps. 104: 24.31.35)*

Und mit so einem nicht nur jährlichen Dank zu Erntedank, sondern mit einem täglichen und konkreten Dank an Gott wird unser Leben viel freier und weitherziger, der Horizont unseres Lebens viel größer und heller und der Segen noch reicher und erfüllender. Dann wird nicht nur unser Körper satt, sondern auch unsere Seele. Dann haben wir nicht nur irdisches Boot, sondern auch himmlisches. Dann werden wir nicht nur gestärkt für dieses Leben, sondern sogar auch fürs ewige Leben. Und all das schenke er uns, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen